

Kamener Zeitung

Amstisches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Anzeigenzettel 250.— Mark, bei lokalen Anzeigen 200.— Mark, bei Anzeigen in der Kamener Zeitung 150.— Mark. Bei Wiederholungen Rabatt nach Abgabe unterer Inseritionsbedingungen. Adressen: Kamener Zeitung, Kamen, Westfälische 10, Fernsprecher 1.

Verband für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
20 000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 18000 Mk., durch die Post laut Zeitungspreisliste. Falls wie in der Druckerei ab. Bestellung der Zeitung gebührenfrei, hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung über die Post oder auf Abrechnung des Bezugspreises. Für die Abrechnung verantwortlich: S. Schaubert, Kamen.

Nummer 165

Donnerstag, den 19. Juli 1923

51. Jahrgang

Englands Antwort noch nicht fertig.

Weitere Mutmaßungen über die britische Note. — Der Kölner Katholikentag verboten. — Protestnoten der Reichsregierung. — Eine amtliche Erklärung zur inneren Lage.

Immer langsam voran in England.

Mätfelraten über den Inhalt der Antwort.

London, 18. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Lauf einer Deutermittelung ist das englische Kabinett entgegen seiner ursprünglichen Absicht heute nicht zusammengetreten. Es wird angenommen, daß der englische Antwortentwurf sowie das Begleit Schreiben noch nicht endgültig festgelegt sind. Wahrscheinlich werde das Kabinett sich morgen versammeln.

Der englische Kabinettsrat wurde deshalb vertagt, weil mehrere Mitglieder Zeit zum Studium des englischen Antwortentwurfes verlangten. Die Note soll die deutsche Note Punkt für Punkt beantworten, sie erwähnt aber nicht den passiven Widerstand. Dieser wird in dem Begleit Schreiben besprochen. England, so heißt es, betrachte die Ruhrbesetzung als ungesetzlich. Die Aufgabe des passiven Widerstandes sei von Deutschland nicht zu erwarten, falls dieses nicht Sicherungen für das Aufheben der Besetzung erhalten.

Der „Daily Telegraph“ glaubt, daß England wegen der Ruhrbesetzung folgende Vorschläge machen werde: Die französisch-belgische Besetzung wird inoffiziell, sobald der passive Widerstand eingestellt ist. Die Teuppen werden zurückgezogen, sobald Deutschland die beiden ersten Jahresraten bezahlt hat, die die Samverständigungskommission feststellen wird. Deutschland soll ein vierjähriges Moratorium, während Frankreich nur ein zweijähriges bewilligen. Wenn Deutschland in der Lage wäre, die beiden ersten Jahresraten zu leisten, so würde die Besetzung sofort aufgehoben werden. Wenn sich herausstellen sollte, daß Deutschland diese Zahlungen nicht leisten würde, so wäre damit die Behauptung Frankreichs widerlegt, daß die Nichtzahlung der Reparationen auf den schlechten Willen Deutschlands zurückzuführen sei. In London glaubt man nicht, daß Deutschland aus eigener Kraft imstande ist, die beiden ersten Jahresraten zu bezahlen; aber man hält eine auswärtige Anleihe nicht für durchaus ausgeschlossen.

Der Londoner Korrespondent des „Welt Journal“ meldet: Die Frage des Moratoriums wird nach der von Deutschland gewünschten Weise nicht erledigt werden, vielmehr wird Deutschland überhaupt kein Moratorium gewährt werden. Die Alliierten werden sich in die Finanzangelegenheiten Deutschlands einmischen. Die Reparationskommission wird vergrößert und eine Art Kontrollorganismus werden, an dessen Spitze man in London gern einen Amerikaner stellt. Die Alliierten werden nicht nur das Ruhrgebiet, sondern ganz Deutschland kontrollieren, aber nicht nur Deutschland zu kontrollieren, sondern auch das Ausland herauszufinden, was es bisher nicht bezahlte. Auf diese Weise wäre es leichter, Deutschland wieder auf die Beine zu helfen, als dies mit Österreich der Fall gewesen ist.

Der deutsche Botschafter bei Curzon.

London, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der britische Außenminister Lord Curzon empfing am Mittwoch nachmittag den deutschen Botschafter Schöner in dem Auswärtigen Amt zu einer Besprechung.

Optimismus in Paris.

Paris, 18. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

In der politischen Lage ist bis jetzt kein neues Moment aufgetaucht. In den Kreisen, die dem Anai d'Esay nahestehen, herrscht eine optimistische Stimmung vor. Man rechnet mit einer freundschaftlichen Stimmung Baldwin, die sich in der Antwortnote kundtun werde. Hier wird heute berichtet, daß Poincaré in einzelnen untergeordneten Punkten zu Zugeständnissen bereit sei, doch werde der französische Ministerpräsident in der Frage des passiven Widerstandes auf keinen Fall auch nur einen Fußbreit nachgeben. Um die Aufgabe des englischen Premierministers zu erleichtern, werden die hiesigen Regierungen, die in den letzten Tagen scharfe Angriffe auf England schickten, einen milderen Ton anschlagen. Das Schweigegebot Baldwin ist hier volles Verständnis. Von einem gutunterrichteten Politiker wurde berichtet, daß nicht einmal der Londoner französische Botschafter Graf St. Aulaire von Lord Curzon in das Geheimnis des Antwortentwurfes an Deutschland gezogen worden sei. Die vorgefertigten Besprechungen im Londoner Auswärtigen Amt hätten sich auf andere Fragen bezogen.

Der heute früh vom „Matin“ auszugehende wiedergegebene und gänzlich kommentierte Plan des „Daily Telegraph“ wird vom „Temps“ als unangebracht verworfen. Eine schnelle und friedliche Lösung sei, schreibt das offizielle Blatt, nur unter Erfüllung der nachstehenden Voraussetzungen möglich, wenn 1. England mitteile, was es

von Deutschland verlange, 2. daß es seine Forderungen gegenüber den Verbündeten beziehe, 3. daß es erkläre, wie es die Zahlungen Deutschlands auffasse, 4. angebe, wie es sich zu der deutschen Ausfuhr, der deutschen Schifffahrt und den deutschen Liebesinteressen stelle; 5. müsse England sich einer Politik befleißigen, die nicht länger die Aufhebung der Deutschen gegen Frankreich zum Ziele habe. Diese Ausführungen des „Temps“ dürften im gegenwärtigen Augenblick zweifellos als ein Wind an das Londoner Kabinett gelten.

Die Pariser Berichterstatter der Londoner Blätter betonen heute, daß in Frankreich offenbar unter dem Einfluß Belgens und der Erklärungen des englischen Standpunktes durch Dr. Vensch ein ganz auffälliger Stimmungsumschwung vor sich gegangen sei. Wenn auch die französische Regierung an manchen Punkten ihres Standpunktes festhalte, so sei doch jetzt eine Gewähr dafür gegeben, daß die englischen Vorschläge einer ersten Prüfung unterzogen werde.

„Der Geist des Verzichtes“.

Paris, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Außenminister des „Echo de Paris“, der sich noch in London aufhält, berichtet seinem Blatte, er habe mit englischen Regierungsfreunden angehörigen Persönlichkeiten gesprochen, die in ihrem Lande etwas gelten und in der Lage sind, die Absichten der Regierung Baldwin zu beurteilen. Sie hätten betont: daß es den Franzosen freistehe, das englische System oder was sie als solches bezeichnen, anzunehmen, nämlich die Anregungen, die deutsche Zahlungsunfähigkeit durch einen Sachverständigenrat feststellen zu lassen, eine internationale Kontrolle über die deutschen Finanzen einzuführen, verschiedene Wege der Zahlungen zu finden und zwar für die Zahlungen, die Deutschland freiwillig übernehmen könne, und schließlich die Unterzeichnung eines neuen lokalen Vertrages ergebenen Deutschland. „Wir geben zu“, so hätten die Personen u. a. gesagt, „daß eure Einwendungen wohl begründet sind, nämlich, daß es in der letzten Zeit nicht gelungen ist, unsere militärische Kontrolle in den deutschen Städten wieder aufzunehmen und daß wir weniger als je in der Lage sind, auf die deutsche Währung und die deutschen Finanzen einen Druck auszuüben.“ Wir glauben aber trotzdem, daß eure Politik vom 11. Januar genau so unbegründet ist. Soll man einem vorübergehenden Gewinn den Handel Englands opfern und vielleicht Englands innere Ruhe? Wäre es weise, die Entente cordiale, die einzige Barriere, die uns noch eine Zeitlang retten kann, aufzugeben? Was man vielmehr auf der einen Seite (nämlich Sicherheit gegen den deutschen Neuanfang) erreicht, verliert man auf der anderen Seite durch Einführung der Gewalt und des deutschen Nationalgefühls.“ — Der Mitarbeiter jagt dann: Das sei das, was man in London finde, und es möchte den tiefen Pessimismus und den Geist des Verzichtes, der in England in verheerender Weise um sich greife, in öffentlicher Weise zur Kenntnis bringen.

Nach einer Londoner Meldung versprechen — im Gegensatz zu getriebenen Nachrichten — Washingtoner Depeschen tröstliche Unterstützung des Antwortentwurfes durch das amerikanische Staatsdepartement.

Belgiens

Nachschub für die Ruhrbesetzung.

Brüssel, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Kammer stimmte mit der knappen Mehrheit von 76 gegen 69 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen dem Artikel der Militärvorlage zu, der eine Verlängerung der Dienstpflicht um zwei Monate für die Dauer der Ruhrbesetzung vorsieht.

mit Brüssel, 19. Juli. (Drahtbericht.) Der belgische Botschafter in Paris hatte eine Unterredung mit Rheinisch und Jasper. Der Botschafter soll erklärt haben, über das Ende der Ruhrbesetzung gäbe es mit Frankreich keine Meinungsverschiedenheit. Belgien werde nicht als Vermittler zwischen England und Frankreich auftreten. Es müsse vor allen Dingen die belgischen Interessen verteidigen.

Protestnoten

gegen Rechtsbrüche, Geiselnahme und Verkehrsperre.

Berlin, den 19. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Blätter melden: Gegen die von den Franzosen und Belgiern aus Anlaß des Explosionsunglückes in einem belgischen Zug auf der Hochfelder Brücke bei Duisburg vorgenommene Geiselnahme von 26 deutschen Geiseln wurden seitens der Reichsregierung Protestnoten erhoben, in denen die Freilassung der Geiseln verlangt wird.

In der Angelegenheit der fünf Deutschen in Offen, die von der französischen Besatzungsbehörde mit Gewalt aus dem Untersuchungsgefängnis weggeführt worden sind, hat die Reichsregierung den deutschen Geschäftsträger in Paris angewiesen, der französischen Regierung eine Note zu übergeben, in der die deutsche Regierung gegen den arbeitslosen und willkürlichen Eingriff der Be-

satzungsbehörde in die Rechtspflege und in die persönliche Freiheit der Beamten, die nur ihre Pflicht getan haben, schärfste Verwarnung einlegt. Die deutsche Regierung hat gegen die jetzt Rechtsgrundlage entbehrende Verlängerung der Verkehrsperre zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet in Paris und Brüssel Verwahrung einlegen lassen. Die deutschen Vertreter in London, Rom und Washington sind beim Vatikan und beim Vatikan, sind beauftragt worden, ebenfalls entsprechende Vorstellungen gegen die Verkehrsperre zu erheben.

Der Kölner Katholikentag verboten.

Mit Köln, 18. Juli. Der 67. deutsche Katholikentag, der bekanntlich für Köln vorgesehen war, findet, wie das Lokal Komitee mitteilt, nicht statt. Wie der Vorsitzende des Lokal Komitees zur Kenntnis gibt, erhielt das Komitee vom Berliner Auswärtigen Amt eine vom 12. Juli datierte Mitteilung, wonach die Rheinlandsmission beschlossen hat, die Abhaltung der Tagung zu verbieten. Das Komitee spricht in seiner Mitteilung sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß nicht einmal die Freiheit einer religiösen Versammlung durch die Rheinlandsmission unangefastet bleibt, während kommunistische Tagungen stets ungehindert stattfinden konnten.

Die innere Lage.

Eine amtliche Verlautbarung der Reichsregierung.

Berlin, 19. Juli.

Gestern in später Abendstunden wurde eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen:

In letzter Zeit sind in der Presse verschiedene Artikel erschienen, die mit der Möglichkeit eines Bürgerkrieges rechnen. Nach Auffassung der Reichsregierung haben solche Behauptungen in der Tat keine Grundlage. Die überwiegende Mehrheit unseres Volkes lehnt es entschieden ab, sich von irgend einer Seite der verbrecherischen Vorherrschaft innerpolitischen Kämpfe hinziehen zu lassen. Sie weiß, daß die Schwierigkeiten, mit denen unser Volk unter äußerem Druck zu kämpfen hat, es jetzt weniger als je gestatten, Kräfte in inneren Auseinandersetzungen zu verzetteln. Sollte es dennoch gegen den öffentlichen Willen der Volksmehrheit zu einem Versuch gewaltsamer Auseinandersetzungen kommen, so würde die Reichsregierung alle Machtmittel rücksichtslos einsetzen, um einen solchen Versuch gegen Bestand und Verfassung des Reiches niederzuwerfen. Die notwendigen Machtmittel hierfür stehen der Reichsregierung zur Verfügung. In der Beurteilung dieser Dinge besteht zwischen ihr und der preussischen Regierung volles Einverständnis. Daß die Reichsregierung bemüht ist, mit den Landesregierungen in Sachsen und Thüringen im Interesse der ruhigen Entwicklung unserer inneren Verhältnisse ein Einvernehmen zu pflegen, ist bekannt. Sie wird es auch in dieser Beziehung nicht an pflichtmäßiger, enger Aufmerksamkeit fehlen lassen.

Richtlinien über die wertbeständigen Löhne.

Berlin, 19. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Besprechungen im Reichsarbeitsministerium über die Frage, wie die Erhaltung des Lohnwertes unter Vermeidung einer automatischen Reglung erzielt werden kann, die mit einem von den Gewerkschaften gebildeten Wertausschuß gepflogen werden, sind gestern abend abgeschlossen worden. Die erzielten Richtlinien haben folgenden Wortlaut:

1. Der Ausschuss soll die Löhne der Arbeiter möglichst zur Erhaltung ihres Wertes dem veränderten Geldwert gegenüber anpassen. Bei geringer Veränderung des Geldwertes seit der letzten Regelung kann von einer sofortigen Anpassung abgesehen werden.
2. Ueber die Höhe des Reallohnes zu verhandeln, ist nicht Aufgabe des Ausschusses, sondern der Vertragsparteien selbst. Für Zeiträume, für die eine Anpassung bereits erfolgt ist, findet keine rückwirkende Anwendung des Reallohnes statt.
3. Die Anpassung erstreckt sich gleichmäßig auf die Leistungslohne wie auf die Soziallöhne. Das Abkommen kann unter Wahrung einer Frist von 14 Tagen vom 15. oder letzten Tage jedes Monats gekündigt werden. Wird Reallohn neu vereinbart, so kann jeder Teil das Abkommen fristlos kündigen.

Nach einer Erklärung der Regierung ist beabsichtigt, die Bezüge der Beamten und Angestellten halbmonatlich nach entsprechenden Grundätzen zu regeln.

Umgruppierung im Verräterlager.

(*) Die unter merkwürdigen Umständen plötzlich entgegen einer früheren Mitteilung der Rheinlandsmission doch noch angeordnete Verlängerung der Verkehrsperre hat noch einmal zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß von französischer Seite die Absicht der Rheinlandsmission vom Reich zu einem Putsch der sogenannten Sonderbündler im Rheinland benutzt werden würde. Wie schon bei früherer Gelegenheit mitgeteilt werden konnte, lassen verschiedene Anzeichen auf irgend welche Absichten schließen. Was beabsichtigt ist und wie die Sache sich abspielen soll, dafür liegen allerdings noch keine Unterlagen vor. Innere Vorgänge bei den Sonderbündlern, die man heute durchaus als bezahlte Agenten Frankreichs anprechen kann, lassen auch auf einen neuen Aufmarschplan schließen. Das Smeetsblatt stellt mit großem Kummer fest, daß ein ganzes Bänderbündel Mitglieder der Smeetspartei ausgetreten seien, um sich als eine neue Partei zu organisieren. Nach gewissen Andeutungen sind die Herrschaften zu Dordrecht übergegangen, der in Paris mehr Resonanz bei den Vätern einer rheinischen Republik gefunden hat, als der „ungebildete“ Smeets, der die Gelder mehr für sich als für seine Freunde verwendet und der besonders Anstoß erregt, weil er sich neuerdings als „Präsident“ charakterisiert. Die Präsidenschaft hat aber Dordrecht schon für sich vorweg genommen. Offenbar, um sich wieder in ein besseres Licht bei den Franzosen zu setzen, fordert Smeets in seinem Blatt zu einer Sammlung für den Wiederaufbau Nordfrankreichs auf, wozu er selbst persönlich eine Million Mark gezeichnet hat und ebenso seine Partei eine Million. Es wird ihm das alles nichts nützen, Dordrecht ist ihm doch über in den Augen der Franzosen. So darf man wohl annehmen, daß die Smeetspartei tot ist. Ihre „Mitglieder“ sind zu dem Bräutchen Dordrecht übergegangen, der ihnen bis auf weiteres gesichert erscheint. Damit hätte Dordrecht denn nun auch endlich ein Bänderbündel hinter sich, mit denen er sich allerdings im Rheinland nicht sehen lassen kann. Jeder Rheinländer weiß zu gut, was das für eine fragwürdige Gesellschaft ist.

Daß sowohl Sonderbündler als auch Franzosen in der letzten Zeit eine besondere Aktivität entfalten, bestätigt eine Düsseldorf Meldung, daß die Lenker von Kohlenfuhrwerken, die in das britisch besetzte Gebiet führen, mit Ausbubeinheiten versehen waren, die den Stempel der „Rheinischen Republik“ aufwiesen. In wahrscheinlich nur zu begründeter Vorhoff lautete die Sage, jedoch nicht auf irgend einen Namen, sondern sind lediglich mit einer Nummer versehen.

Wie die mit französischem Gelde werbenden Verräter arbeiten, zeigt ein Aufzug, der in den Tagen vor dem 14. Juli in vielen rheinischen Städten verbreitet wurde. Er hat folgenden Wortlaut:

„Los von den preussischen Unterdrückern! So rufen die Rheinländer, und alle kumpigen Papieren, die mit Protekten beschwert sind, können nichts daran ändern.“

Das Rheinland ist für Preußen verloren! Darum greift es zum letzten brutalen Mittel, zur Zerkürung unserer Heimat. Im Einverständnis mit der preussischen Regierung werden in unsern Rheinlanden die grausamen Sabotageakte verübt, die Leben und Eigentum unseres Volkes gefährden.

Viele sind diesem unmenschlichen Vorgehen preussischer „Kulturbringer“ schon zum Opfer gefallen. Die Täter werden von der Presse als Nationalhelden gefeiert.

Rheinländer! Auf Tausende von Verbrechen ist Preußens Macht aufgebaut! Sollen noch mehr eurer Brüder hingemordet werden?

Wacht auf!

Denn nur eins kann uns retten, und das ist die Abtrennung unserer rheinischen Heimat von diesem Verbrecherstaat, darum stimmt mit uns in der Ruf aus: Los von Preußen! Es lebe die freie Republik Rheinland!

Die Berliner „Rote Fahne“, die über die Vorgänge innerhalb der Separatistenbewegung gut orientiert zu sein pflegt, berichtet über die Arbeit der Separatisten in der letzten Zeit und über die Gründe, die zur Verschiebung des Putschplanes führten, folgendes:

„... Es sollte erst am 14., dann am 17. Juli losgehen. Beide Pläne wurden vorläufig aufgegeben, da erst einmal die Differenzen unter den einzelnen Gruppen, ihre Verschmelzung und die gründliche Verständigung aller Sonderbündler mit den Regierungen in Paris und Brüssel durchgeführt werden sollen. Für die Aktion stehen zahlreiche, von den französischen Besatzungstruppen beschlagnahmte deutsche Waffen zur Verfügung. Es sollen nur deutsche Waffen verwendet werden, damit die Aktion nicht als französische Masche erscheint.“

Es ist bezeichnend, daß man es bisher nicht für nötig befunden hat, die neue in das wirtschaftliche und private Leben der Bevölkerung so ungeheuer schwer eingreifende Verlängerung der Verkehrsperre irgendwie zu begründen. Lediglich dem Polizeipräsidenten in Dortmund wurde am 15.

Zuf. nachmittags, ein Befehl des französischen Kommandanten zur Kenntnis gebracht, in dem es hieß, daß der General der Besatzungsarmee wegen der "Barmer Zwischenfälle" die Vertretung der Besatzung verweigere. Aber von solchen Vorgängen ist in Barren selbst nicht das geringste bekannt und es macht daher immer mehr den Anschein, als ob die Franzosen nur zu dem Zwecke ihren Raubzug nach Barren unternommen haben, um die Zwischenfälle zu schaffen, und so den gewünschten Vorwand für die Verlängerung der Sperre zu erreichen. Man darf nicht vergessen: die Franzosen waren von vornherein entschlossen, die Vertretung zu verlängern. Vorwand her, Vorwand hin, sie hätten unbedingt einen solchen gefunden, einfach deshalb, weil sie einen finden wollten. Die Sperre mußte aus einem bestimmten Grunde verlängert werden, und wurde verlängert. Der Grund, die tieferen Ursachen der hermetischen Abgeschlossenheit der Rheinlinie um weitere 10 Tage ist immer noch die bekannte Angelegenheit des nach allen Umständen bedrohlichen Separatistenspiels.

(11) Köln, 18. Juli. Wie die Oberpostdirektion Köln mitteilt, beabsichtigt die Meßung in Bonn die Sonderbündler einen Sturm auf das Postamt auszuführen. Sie wurden durch die Gewerkschaften und durch ein Polizeiaufgebot daran gehindert. Die Hauptführer der Sonderbündler wurden dabei von der erregten Menge verprügelt.

Mit Paris, 18. Juli. Wie die "Humanité" meldet, trifft Frankreich nach wie vor im besetzten Gebiet alle Vorbereitungen zur Ausrufung der rheinischen Republik. Die Ausrufung soll nimmere am 26. Juli erfolgen. Die bereits für den 14. Juli geplante Ausrufung fand nicht statt wegen der kurz vorher erfolgten Enthüllungen des "Oberber" und weil unter den rheinischen Sonderbündlern selbst starke Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sind.

An der Sperrgrenze.

Mit. Dortmund, 18. Juli. Die Verlängerung der Sperrgrenze mit gefestigten Grunden hat hier — wie auch anderwärts im besetzten Gebiet — eine Erregung erzeugt, die nur mit äußerster Gewalt von einer pflichtigen Einhaltung zurückgehalten werden kann. Die Leute, die an der Sperrgrenze verbleiben, sind, ihre eigene Heimat zu betreten, und die Leute, die angestrichen der Sperrgrenze erfolglos Anbahnung, daß die Sperre nicht über den 15. Juli hinaus verlängert werden würde, sich Urlaub genommen und zur Abreise ins hiesige Deutschland vorbereitet haben, mehren über die Sucht der Franzosen, aus Deutschland herauszufließen zu quälen. Erfolgreich ist, daß die Sperre auch von vielen Franzosen nicht gebilligt und die Verlängerung als ungerecht erklärt wird. Es wurde Leuten, die mit einer Fahrkarte nach Amerika versehen zu einem bestimmten Tage an Bord eines bestimmten Dampfers gehen wollten, wenn die teure Fahrkarte nicht verfallen sollte, von den Befehlshabern die Ausreise gänzlich verweigert. Am schlimmsten scheint man in einem Nachortort verfahren zu sein. Dort kam ein Mann zur Befehlshabersbehörde und bat um eine Ausreisebewilligung für seine kranke Frau, die sich in einer Anstalt des unbesetzten Gebietes einer alsbaldigen Operation unterziehen sollte und mußte, wenn sie nicht vorzeitig ihr Leben beenden sollte. Der Mann legte zwei ärztliche Bescheinigungen vor, die die Dringlichkeit der Angelegenheit auch dem Laien klar machten. Gleichwohl wurde der Mann von dem gerade aus dem französischen Büro anwesenden offenbar untergeordneten Beamten bestritten, er möge, da der zukünftige Offizier keine Zeit mehr zur Erledigung von Gesuchen habe, am nächsten Tage wiederkommen. Im Laufe des Gesprächs bemerkte der Mann, daß das Leben seiner Frau auf dem Spiele stünde, wenn sie nicht sofort ausreisen könne. Die Antwort lautete: "Wenn Ihre Frau nicht, haben Sie weniger Schwierigkeiten, denn Tote lassen sich durch die Sperre." Ein Kommentar zu dieser aus französischer Evidenz geborenen Gefühlslosigkeit dürfte überflüssig sein.

Ubrigens liegen die Fälle, daß französische Soldaten, die die unfinnige Quälerei der Deutschen mißbilligen, ihre Sperrposten verlassen haben, nicht vereinzelt da. Wie aus Linen, wird aus Mierbach von mehreren der Posten berichtet, daß zeitweise auf eine ansehnliche Strecke die Grenze offen stand. Die Garung unter den Truppen, die nun schon seit Monaten in Deutschland sind, ohne recht zu wissen, weshalb sie so lange von ihren Angehörigen ferngehalten werden, wächst. Nicht ohne Grund haben die Offiziere in den Vororten und draußen herum ihre Einzelquartiere aufgegeben und sind zusammengezogen. Der französische Antimilitarismus scheint den Boden zu rufen, gepunkt zu haben. Viel zur Milderung der Truppen mag auch beitragen, daß die Offiziere, wenn sie mal wieder nach Verabreichung einer Kasse Beutegelder erhalten haben, schmeimen, während die Soldaten kurz gehalten werden und ihre Beutegelder nicht verzehren können. In den öffentlichen Wirtschaften sind Soldaten sehr nur noch höchst selten zu sehen, während sie noch bis zum Eintritt der Sperre sich zum Mißbehagen der Deutschen überall breit machten.

Mit großer Sorge beobachtet man den fortgeschrittenen Ankauf optischer Instrumente aller Art durch französische Offiziere, die so gute Instrumente und Apparate in Frankreich nicht, und auch nicht so billig,

kaufen können. Weiter empört es, daß die Franzosen, während sie die Zufuhr von Lebensmitteln in das besetzte Gebiet ungemein erschweren, die Ernährung der Bewohner des Einbruchgebietes in großem Maße gefährden, zurückgehaltene Lebensmittel gänzlich verwerfen lassen und, verlangen, daß ihnen von den immer knapper werdenden Lebensmitteln abgegeben wird, soweit sie mögen, und daß sie dadurch die Nahrungsbereitung dem Hunger näher bringen. Um mit den Vorräten möglichst lange zu reichen, haben sämtliche Geschäfte sich dazu entschlossen, täglich nur wenige Stunden zu verkaufen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß man im Ruhrgebiet der Ansicht ist, in Berlin, überhaupt in unbesetzten Gebieten habe man keine Ahnung von den Vorkäufen und Transaktionen, unter denen die Ruhrbevölkerung leidet. Daß bis zum letzten hier ausgeblieben wird, liegt fest. Zur Liebe kann der Franzose die Wahrheit nicht annehmen, die die am französischen Nationalität abgeworfenen roten Flugblätter mit der Aufschrift: "Die Sonne der Völkervereinigung" als eine Völkervereinigung schimmern. Der Franzose hat aber und die Franzosen dementsprechend einschlagen.

Der Antritt von Wulsen hat bei dem Kommandanten in Dorsten erwirkt, daß ein Automobil künftig im Dorstener Bezirk die Sperre ungehindert passieren können.

Neuer schwerer Mißbrauch der Franzosen in Essen.

+ Berlin, 19. Juli. (Drahtbericht.) Vom französischen Nachrichtendienst ist die Meldung verbreitet worden, nach der die Essener Polizei den Franzosen 5 Deutsche ausgeliefert habe, die angeblich Fernsprechanlagen zwischen Essen und Aachen zerstört hätten. Es handelt sich hierbei um eine grobe französische Fälschung. Der wirkliche Sachverhalt ist folgender: Vor kurzem wurden 5 Personen wegen Diebstahls von Telephonat in das Gefängnis in Essen eingeliefert. Gegen die Festgenommenen wurde eine Anklage wegen Diebstahls erhoben. Die Franzosen, die von dem Gerichtsverfahren Kenntnis erlangten, forderten die Herausgabe der Täter mit der Begründung, daß es sich um Sabotage handele. Die Essener Polizei lehnte das Ansinnen der Franzosen ab. Die Franzosen verlangten sodann von dem Direktor des Gefängnisses die Herausgabe der Gefangenen, die ebenfalls verweigert wurde. Daraufhin wurde der Direktor des Untersuchungsgefängnisses von den Franzosen verhaftet. Die 5 Deutschen wurden von ihnen unter Anwendung von Gewalt aus dem deutschen Gefängnis geholt und in das französische Gefängnis gebracht.

In Essen beschlagnahmten die Franzosen am 14. Juli bei der Firma Krupp weitere Vorräte an Betriebsstoffen. Die Abrechnungswerte und Güterpreise 2/3 wurden festgelegt. Auf dem Martinswerk 7, dem größten Kruppwerk, mußte der Betrieb aus dem gleichen Grunde stillgelegt werden. Die Beschäftigten werden zur Zeit noch mit Notstandsarbeiten beschäftigt.

Starke Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.

Wertbeständige Tarife. mit Berlin, 18. Juli.

In der heutigen Sitzung des künftigen Ausschusses des Reichseisenbahnrates stand die Frage einer neuen Tarifserhöhung zur Beratung. Zugleich fand eine eingehende Besprechung über die gesamte Wirtschaftslage der Reichsbahnen und insbesondere über den Einfluß der Ruhrbesetzung auf die Betriebslage der Eisenbahn statt. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß eine Deckung der erhöhten Ausgaben durch eine neue Erhöhung der Fahrpreise und Gütertarife erfolgen müsse, und zwar müsse diese so reichlich sein, daß wenigstens ein Teil der durch die Ruhrbesetzung erforderlich gewordenen Mehraufwendungen mitgedeckt werde. Der Vorschlag der Verwaltung geht dahin, ab 1. August die Personentarife um 300 Prozent in der ersten und zweiten Klasse und um 250 Prozent in der dritten und vierten Klasse zu erhöhen. Die Gütertarife sollen um 150 Prozent gesteigert werden. Von der Erhöhung der Fahrpreise 1. und 2. Klasse sollen 100 Prozent und von der Erhöhung in der 3. und 4. Klasse 50 Prozent auf die Deckung der Ruhrbesetzung in Ansatz gebracht werden. Der Güterverkehr soll mit 25 Prozent zu dem gleichen Zweck herangezogen werden.

Weiter unterhielt man sich über die Frage wertbeständiger Tarife. Wahrscheinlich wird zum 1. September zum System der wertbeständigen Tarife übergegangen werden.

Ein sensationeller Prozeß in London

+ Paris, 18. Juli. (Draht.) Der Londoner Berichterstatter des "Matin" macht Angaben über einen sensationellen Prozeß, welcher der Öffentlichkeit und der Presse durch Lord Alfred Douglas gegen den Journalisten Guardian und die Morningpost anstrengt.

Gefährlich erhebt sich Douglas gegen die Beschlagnahme gegen die englische Admiralität, der er ihre Verletzung hinsichtlich der Zülfahrt zum Vorwurf macht. Als die Nachricht nach London gelangte, daß zu Beginn der Schlacht drei englische Kreuzer versenkt wurden, entstand an der Londoner Börse eine wilde Panik, der nicht rechtzeitig Einhalt geboten worden sei, da die englische Regierung erst am folgenden Tage, 24. Stunden später, ein Kommuniqué über den günstigen Fort- und Ausgang der Schlacht veröffentlichte. Lord Douglas sagt ferner die jüdischen Finanzleute der City an, von denen er behauptet, es gebe Männer, die einen ungeheuren Druck bilden, weil sie, welches auch immer die Sieger eines Krieges sein mögen, entschlossen sind, auf dem Gebiet der Finanzen den Sieg davonzutragen. Diese Erklärung habe Lord Douglas gegen einen Anwalt persönlich erneuert. Sie seien, so heißt der "Temps" hervor, gegen frühere Mitarbeiter von Lord George gerichtet und sogar gegen den früheren Premierminister, da Lord Douglas absichtlich vor den Schranken des Gerichts seinen Namen genannt habe. Der Gerichtshof habe beschlossen, William Churchill zu vernehmen, da die Ehre dieses Politikers am meisten herabgesetzt sei. Lord Douglas behauptet von Churchill, er habe gelegentlich der Zülfahrt absichtlich verabsäumt, das Publikum rechtzeitig zu beruhigen, und von einer Finanzgruppe für die Verteilung eines Betrages von 40 000 Pfund Sterling erhalten. Die

In Frage kommenden Finanzleute hätten, so es scheint, das günstige Ergebnis der Seeschlacht mit der Deutschen kannten, einen ungeheuren Gewinn an der Börse erzielt. Die von der Pariser Bourse erzielte Finanzwelt habe überflüssig ihre Wertpapiere auf den Markt geschleudert, so daß sich die Freunde Churchill ihrer gegen geringes Entgelt bemächtigen konnten. Als am folgenden Tage die Nachricht von dem Siege in der Zülfahrt bekannt wurde, in die Höhe geschleudert. Gestern wurde ein Anwalt der Morningpost vernommen, der die Angaben von Lord Douglas in Zweifel setzte. Der Anwalt rief dabei aus: Ich will von einer Meinung nichts wissen. Die Meinung eines Arbeiters über die Verteilung der Beute ist mit den Meinungen und den Wünschen des Jaren zusammenzufassen, ist mir unverständlich.

Albert Ballin trifft in Newyork ein. Hamburg, 18. Juli. Nach einer von prächtigem Wetter begünstigten Reise ist der Dampfer "Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie mit fahrradunfähiger Pünktlichkeit am 15. Juli in Newyork eingetroffen. Das Schiff hat die Ueberfahrt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 1/2 Seemeilen zurückgelegt.

Handelsnachrichten.

— Erwerb von Dollarschuldenbeweisen. Im Publikum sind Unklarheiten über den Erwerb von Dollarschuldenbeweisen entstanden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Dollarschuldenbeweisen in unmittelbarem Austausch gegen Devisen jederzeit von der Reichsbank ohne Vermittlungsgebühr bezogen werden können. Der Erwerb von Dollarschuldenbeweisen gegen Mark ist gebührenpflichtig, da gegen Mark nur Stücke erworben werden können, die ein Dritter bereits gegen Devisen von der Reichsbank bezogen hat. Derartige Aufträge konnten wegen der Geringfügigkeit des Angebotes, das gegen Mark abgegeben wird, bisher nur zum geringen Teil ausgeführt werden.

Viehmarkt.

— Der Viehmarkt in Münster am 17. Juli war beschäftigt mit 287 Pferden, 55 Kälbern, 258 Ferkeln und Schweinen. Der Handel war in allen Richtungen lebhaft. Es kosteten Arbeitspferde: 1. Sorte 50—80 Millionen Mark, 2. Sorte 40—45 Millionen Mark, 3. Sorte 35—40 Millionen Mark, geringwertige Tiere 15—20 Millionen Mark. Ferkeln im Alter von 2 bis 2 1/2 Jahren 35 bis 40 Millionen Mark, im Alter von 1 bis 1 1/2 Jahren 25—30 Millionen Mark, 1 1/2-jährige 15—20 Millionen Mark. Schlachtpferde: 1. Sorte 10 Millionen Mark, 2. Sorte 8 Millionen Mark. Beste Pferde wurden über 100 Millionen Mark. Ferkel kosteten: 8 bis 8 Wochen 250—350 000 M., 8—10 Wochen 450—600 000 M., 10—12 Wochen: 600—800 000 M., 2-jährige 1 000 000—1 250 000 M. Bescherbar waren 1500 Stück ausgegeben. — Der nächste Viehmarkt findet am 7. August statt.

— Zum Dortmunder Schlachthausmarkt am Montag waren aufgetrieben: 428 Stück Großvieh, 513 Kälber, 144 Schafe, 842 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht folgende Preise: Ochsen: a) vollfleischig, ausgewählte, im Alter von 4—7 Jahren 2,5—3 Millionen; b) junge, fleischig, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 2,1—2,5 Millionen; c) mäßig genährte junge und gut genährte Lämmer 1,6—2,1 Millionen. Schafe: a) vollfleischig, ausgewählte, höchste Schlachtwerte 2,3—2,5 Millionen; b) vollfleischig, ausgewählte, jüngere 2,1—2,3 Millionen; c) mäßig genährte junge und gut genährte Lämmer 1,4—2 Millionen. Ferkeln und Kälber: a) ausgewählte Ferkeln höchsten Schlachtwertes 2,7—3 Millionen; b) vollfleischig, ausgewählte, höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren 2,6—2,9 Millionen; c) ältere ausgewählte Ferkeln und Kälber mit entwickelter Färbung 2,1—2,3 Millionen; d) mäßig genährte Ferkeln und Kälber 1,7—2,1 Millionen; e) gering genährte Ferkeln und Kälber 1,1—1,7 Millionen. Kälber: a) leichte Kälber 3 Millionen; b) mittlere Kälber 2,5 Millionen; c) leichte Kälber 2,1—2,3 Millionen; d) geringe Kälber und gute Kälber 2,1—2,3 Millionen; e) geringe Kälber 1,5—2,1 Millionen. Widder: a) mäßig genährte 2,1—2,3 Millionen; b) geringere Kälber und Schafe 1,2—2,1 Millionen. Schweine: a) Ferkel über 150 kg 3,2—4,1 Millionen; b) vollfleischig Schweine von 120—150 kg 3,7—3,9 Millionen; c) vollfleischig Schweine von 100—120 kg 3,4—3,7 Millionen; d) vollfleischig Schweine von 80—100 kg 3,1—3,4 Millionen; e) vollfleischig Schweine unter 80 kg 2,7—3,1 Millionen. Markterwartung: Günstig, sehr langsam, sonst mittel.

Getreide, Landesprodukte, Lebensmittel.

— Kölner Getreide, Futtermittel und Waren-Börse vom 17. Juli: Weizen, inländischer 1000—1100, bis ausländischer —, Roggen, inländischer 900—950, bis ausländischer —, Hafer, inländischer 850—1200, bis ausländischer 1000—1200, Futtergerste, ausländ. 1000—1100, Sommergerste, inländ. 1100—1200, Mais grober 1100 bis 1200, kleiner 1100—1200, Weizenmehl 600 mit Ausl., Weizen 1000—2200, Reis, brutto mit Sach 600—650, Rühbuden, lose 610—700, Palmkuchen, lose 740—780, Treibschmelz 490—610, Zuckerschmelz, lose 580—600, Weizen, inländ. 100, 3/4, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391778010288128, 1/324518553658426726783556020576256, 1/649037107316853453567112041152512, 1/1298074214633706907134224082305024, 1/2596148429267413814268448164610048, 1/5192296858534827628536896329220096, 1/10384593717069655257073792658440192, 1/20769187434139310514147585316880384, 1/41538374868278621028295170633760768, 1/83076749736557242056590341267521536, 1/166153499473114484113180682535043072, 1/332306998946228968226361365070086144, 1/664613997892457936452722730140172288, 1/13292279957849158729054454602803456, 1/26584559915698317458108909205606912, 1/53169119831396634916217818411213824, 1/106338239662793269832435636822427648, 1/212676479325586539664871273644855296, 1/425352958651173079329742547289710592, 1/850705917302346158659485094579421184, 1/1701411834604692317318970189158842368, 1/3402823669209384634637940378317684736, 1/6805647338418769269275880756635369472, 1/13611294676837538538551761513270738944, 1/27222589353675077077103523026541477888, 1/54445178707350154154207046053082955776, 1/108890357414700308308414092106165911552, 1/217780714829400616616828184212331823104, 1/435561429658801233233656368424663646208, 1/871122859317602466467312736849327292416, 1/17422457186352049329346254736985458848, 1/34844914372704098658692509473970917696, 1/69689828745408197317385018947941835392, 1/139379657490816394634770037895837670784, 1/278759314981632789269540075791675341568, 1/557518629963265578539080151583350683136, 1/1115037259926531157078160303166701366272, 1/2230074519853062314156320606333402732544, 1/4460149039706124628312641212666805465088, 1/8920298079412249256625282425333610930176, 1/17840596158824498513250564850667221860352, 1/35681192317648997026501129701334443720704, 1/71362384635297994053002259402668887441408, 1/142724769270595988106004518805337774882816, 1/285449538541191976212009037610675549765632, 1/570899077082383952424018075221351099531264, 1/1141798154164767904848036150442702199062528, 1/2283596308329535809696072300885404398125056, 1/4567192616659071619392144601770808796250112, 1/9134385233318143238784289203541617592500224, 1/18268770466636286477568578407083235185000448, 1/36537540933272572955137156814166470370000896, 1/73075081866545145910274313628332940740001792, 1/146150163733090291820548627256665881480003584, 1/292300327466180583641097254513331762960007168, 1/584600654932361167282194509026663525920014336, 1/1169201309864722334564389018053327051840028672, 1/2338402619729444669128778036106654013680057344, 1/4676805239458889338257556072213308027360114688, 1/9353610478917778676515112144426616054720229376, 1/18707220957835557353030224288853232109440458752, 1/37414441915671114706060448577706464218880917504, 1/74828883831342229412120897155412928437761835008, 1/149657767662684458824241794310825856875523670016, 1/299315535325368917648483588621651713751073400032, 1/598631070650737835296967177243303427502146800064, 1/1197262141301475670593934354486606855004336000128, 1/2394524282602951341187868708973213710008672000256, 1/4789048565205902682375737417946427420017344000512, 1/9578097130411805364751474835892854840034680001024, 1/19156194260823610729502949671785709680069360002048, 1/38312388521647221459005899343571419360138720004096, 1/76624777043294442918011798687142838720277440008192, 1/153249554086588885836023597374285677440554880016384, 1/306499108173177771672047194748571354881109760032768, 1/612998216346355543344094389497142709762219520065536, 1/1225996432692711086688188778994285419524439040131072, 1/2451992865385422173376377557988570839048878080262144, 1/4903985730770844346752755115977141678097756160524288, 1/9807971461541688693505510231954283356195512321048576, 1/19615942923083377387011020463908566713911024642097152, 1/39231885846166754774022040927817133427822049284194304, 1/78463771692333509548044081855634266855644098568388608, 1/156927543384667019096088163711268533711288177176777216, 1/313855086769334038192176327422537067422576354353554432, 1/627710173538668076384352654845074134845152708707108864, 1/1255420347077336152768705309690148269690305417414217728, 1/2510840694154672305537410619380296539380610834828435456, 1/5021681388309344611074821238760593078761221669656870912, 1/10043362776618689222149642477521186157522443339313743824, 1/20086725553237378444299284955042372315044886678627487648, 1/40173451106474756888598569910084744630089773357254975296, 1/80346902212949513777197139820169489260179546714509950592, 1/160693804425899027554394279640338978520359093429019901184, 1/321387608851798055108788559280677957040718186858039802368, 1/642775217703596110217577118561355914081436373716079604736, 1/1285550435407192220435154237122711820162872747432159209472, 1/2571100870814384440870308474245423640325745494864318418944, 1/5142201741628768881740616948490847280651490989728636837888, 1/10284403483257537763481233896981694561302981979457273675776, 1/20568806966515075526962467793963389122605963958914547351552, 1/41137613933030151053924935587926778245211927917829094703104, 1/8227522786606030210784987117585355649042385583565818940620

Provinzielles.

*** Neue Kennzeichen unserer Marktentwertung.** Die Reichsbank wird Ende des Monats die neuen Millionenmarktscheine herausgeben. Als Kleingeld kommt das Tausendmarktschein in Aluminium demnächst zur Ausgabe. Die Reichsbank wird eine 10 000 Mark-Marktscheine zur Ausgabe bringen. Geplant sind noch weitere höhere Werte, die bereits am 1. September in Kraft treten. Die alten Marktscheine werden unter 100 Mark nicht allmählich außer Gebrauch genommen und werden nicht neu gedruckt. Vom 1. August wird 200 Mark der niedrigste Tarifwert sein.

*** Das neue Lotteriesystem.** In der nun beginnenden Ziehung der 1. Klasse, die bereits nach dem neu eingerichteten Ziehungssystem stattgefunden hat, wurden zuerst als Endzahlen die Nummern 15, 40 und 52 gezogen. Danach kann jeder Spieler selbst feststellen, ob auf seine Nummer ein Gewinn gefallen ist. Alle mit den obigen Zahlen beginnenden Losnummern haben mindestens den Gewinn der 1. Klasse: 25 000 Mark erhalten.

*** Feuerversicherungen erhöhen!** Bei den gegenwärtigen Feuerversicherungsverhältnissen ist bei Gebäudebrandschäden eine ausreichende Deckung nur dann gegeben, wenn die Erhöhung der Feuerversicherungssumme auf das 15 000fache erfolgt. Es dürfte sich daher für jeden Hausbesitzer empfehlen, seine Feuerversicherung nachzuprüfen und die Erhöhung nach dem angegebenen Maße zu bewirken.

Hamn, den 19. Juli 1923.

*** Mord.** Am Mittwochmorgen wurde in der Nähe des Hafens die Leiche eines Mädchens aufgefunden, die eine Schädelerkennung aufwies, die auf einen Mord schließen lässt. Es handelt sich um eine Tochter der Familie Eichhoff in der Auguststraße. Als vermutlicher Täter wird ein Arbeiter gesucht, der zurzeit noch flüchtig ist. Man ist ihm aber auf der Spur. Zuverlässiges über die Veranlassung auf der Tat konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

*** Vermis.** Nach einer Anzeige bei der Kriminalpolizei wird die 1905 geborene Tochter Rosalie des Herrn Alois Lesch in Köbel, Verbindungsweg Nr. 5, seit einiger Zeit vermisst. Das Mädchen war seit kurzem in Dienst bei der Bahnhofswirtschaft in Hamn, hat am 24. Juni ohne Angabe von Gründen seinen Dienst verlassen und ist seitdem verschwunden. Der Vater bittet um Nachforschungen und die Kriminalpolizei, Königstraße, um Mitteilungen über den Aufenthalt der Vermissten.

*** Radbld.** 18. Juli. Ertrunken. Einem der Radfahrer, das infolge der Absperrung nicht zu den Eltern zurückkehren konnte, ertrank am Samstag beim Baden in der Gaienege; es ist der 11jährige Paul Bartillac.

*** Mörder.** 17. Juli. Selbstmord. Auf der Kreuzgasse wurde ein etwa dreißigjähriger Mann aufgefunden, der sich anscheinend selbst erschossen hat. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

*** Mörder.** 17. Juli. Der Untersuchungsgefangene J. A. J., der vor kurzer Zeit in Hamn einen Zusammenstoß mit Belgien hatte, bei dem ein Deutscher und mehrere Belgier zu Tode kamen, ist von Münster weitertransportiert worden. Wohin J. A. J. transportiert ist, konnte man nicht in Erfahrung bringen. (Die Belgier wollten J. A. J. mit allen Mitteln in ihre Gewalt bekommen.)

*** Mörder.** 18. Juli. Beim Baden ertrunken. Am Sonntag früh ertrank in der Ems unterhalb der Hasenau der Schuhmachermeister O. Rosenstraße hier wohnhaft, als er nach dem Angeln ein Bad nehmen wollte. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

*** Mörder.** 17. Juli. Schwurgericht. Am Freitag verhandelte das Schwurgericht in einem Prozess wegen verübten Mordes. Dieser Strafprozess angeklagt sind die Arbeiter Emil Göhe und Bernhard Göde beide aus Borghorst. Sie hatten mit mehreren anderen in der Umgebung von Borg-

horst einen schweren Diebstahl ausgeführt, weswegen sie vor einigen Tagen von der Strafkammer mit Gefängnisstrafen belegt wurden. Die heutige Verhandlung hängt mit der Diebstahlsgeheime zusammen. Die Polizei hatte nämlich bei der Nachforschung nach den Dieben im Februar d. Js. einen Täter festgenommen, den die beiden Angeklagten befreien bzw. zur Flucht verhelfen wollten. Sie legten sich deshalb hinter einer Hecke auf die Lauer und gaben jeder zwei Schüsse auf zwei Beamte ab, die den Weg passierten. Die Schüsse verfehlten ihr Ziel glücklicherweise, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Jetzt wurde die Sache vor dem Schwurgericht aufgestellt. Die Angeklagten wollten sich der Schwere der Tat nicht bewußt gewesen sein. Von Keumundszeugen wird ihnen das Zeugnis ausgestellt, daß ihnen kein Mordversuch zuzutrauen sei. Gerichtspräsident Prof. Dr. Köhnen erklärte Göde als Epileptiker und billigt ihm, soweit dies vom ärztlichen Standpunkte aus möglich ist, mildernde Umstände zu. Die Verhandlung nahm geraume Zeit in Anspruch. Das Urteil wurde erst am 9. Juli gesprochen. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten des verübten Mordes schuldig und bejahten auch die Frage nach unbefugtem Waffengebrauch. Unter Einbeziehung der Gefängnisstrafen wegen des Diebstahls, die von der Strafkammer verhängt worden waren, erkannte das Gericht für jeden Angeklagten auf vier Jahre Zuchthaus und Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. — Raub und Mordnacht bildeten den Gegenstand der beiden letzten Verhandlungen der gegenwärtigen Schwurgerichtstagung. Am 17. April d. Js. heraußen der Arbeiter Fritz Schmitz aus Mülheim-Ruhr und der Dreher Hermann Freitag aus Gelsen in der Gegend zwischen Buldern und Hiddingen einen neunjährigen Jungen um 5000 M. mit denen ihn die Eltern zum Brotholen geschickt hatten. Die Angeklagten wollten von der Bezahlung nichts wissen, doch werden sie von dem als Zeugen geladenen Schuttlinde bestimmt als Täter wiedererkannt. Der eine von ihnen habe ihn festgehalten, während der andere den Raub ausführte. Die Geschworenen nahmen zugunsten der Angeklagten an, daß es sich nicht um einen öffentlichen Weg handelte, auf dem der Raub ausgeführt wurde; sonst wäre Strafraub in Frage gekommen. Jetzt wurde nur die Schuldfrage nach einfachem Raube bejaht. Das Urteil lautete auf je zwei Jahre Gefängnis. — Hinter verschlossenen Türen verhandelte das Gericht gegen den Arbeiter Bernhard Mölders aus Bocholt, der sich wegen verübter Mordnacht zu verantworten hatte. Der Fall wurde als ziemlich milde angesehen. Das Gericht legte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre fest, wobei die Untersuchungsstrafe in Anrechnung kommt. Der Verurteilte soll außerdem die Vergünstigung haben, daß ihm bei guter Führung nach halbjähriger Haft der Rest der Strafe erlassen wird.

*** Burgluf.** 17. Juli. Unglücksfall. Am Freitag morgen stürzte von einem Geschäftshaus am Markt ein Schaufenster ab, der ein vorübergehendes Mädchen streifte. Das Mädchen erlitt eine Kopfverletzung. Das Mädchen erlitt eine Kopfverletzung.

*** Schrup.** 18. Juli. Eisenbahn-Unglück. Auf dem hiesigen Bahnhof fuhr am Freitag mittag zwei Güterzüge aufeinander. Fünf Wagen entgleisten und wurden stark beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

*** Klagen.** 19. Juli. Zu der Notiz in gestriger Nummer unseres Blattes, daß die Weis. Martini- und Gramme-Werke in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt werden sollten, teilt Herr Georg Dassel berichtend mit, daß er nicht daran denke, eine Aktien-Gesellschaft aus seinem Geschäft zu machen, er wolle lediglich seine Kinder in Form einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft aufnehmen. Die Aktien-Gesellschaft sei keine geeignete Form für ein Unternehmen, das im Familienbesitz bleiben soll und mit genügenden Mitteln ausgestattet ist.

*** Menden.** 17. Juli. Unglücksfall. Der am hiesigen Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerk beschäftigte Arbeiter E. L. am gestrigen dem elektrischen Draht zu nahe und wurde schwer verletzt. E. L. welcher alsbald sehr beliebt ist, wurde in das St. Vinzenz-Hospital gebracht.

*** Gerford.** 18. Juli. Ein Mord hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf dem Stiftberg hier ereignet. Als gegen 12 Uhr das

Schloßfest zu Ende war und die Teilnehmer sich nach Hause begaben, wurden sie von allerlei Gestalten angegriffen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Schloßbruder W. Reineke aus der Festung einen Messer in die linke Brustseite erhielt, an deren Folgen er sofort starb. Das Geständel hatte sich nach der Tat sofort davongemacht.

*** Sagen.** 18. Juli. Not der Geistlichen. Pfarrer Jiegler, der frühere evangelische Gefängnisgeistliche, ist jetzt am Fuhrpark als Schreiber beschäftigt. Der Berufswechsel ist vollzogen worden, weil ihm die Kirche keine Daseinsmöglichkeit bot. Jiegler macht aber darauf aufmerksam, daß er nach wie vor im Besitze des Pfarrertitels und der Priesterweihe, kirchliche Obliegenheiten gütig zu vollziehen, ist.

*** Halber.** 18. Juli. Wie wir hören, ist eine Erweiterung der Bistertalwerke bei Hunsrück vorgesehen. Die Ortsgemeinde Hunsrück wird unter Wasser gesetzt werden, um die Erweiterung herbeizuführen. Die davon betroffenen Bewohner werden entschädigt und anderswo angesiedelt. Da dann auch die Schule fällt, muß sie an anderer Stelle entstehen und ist vorgesehen dazu der Grummenerl.

*** Hilde.** 18. Juli. Wilhelm Deutenberg. In den Folgen einer Lungenentzündung ist der Geheime Rat Dr. ing. h. c. Wilhelm Deutenberg im Alter von 65 Jahren gestorben. Er war seit 1903 der Vorsitzende des Vorstandes des ehemaligen Förder-Vereins- und Hüttenvereins und hatte nach der Verschmelzung dieser Gesellschaft mit dem „Rhön“ gemeinsam mit dem Generaldirektor Kamp die Leitung und nach dessen Ausscheiden die Generaldirektion des erweiterten „Rhön“ übernommen. Nachdem er von der Generaldirektion zurückgetreten war, wurde er in den Aufsichtsrat des „Rhön“ gewählt, dem er bis heute angehört. In vielen Unternehmungen war er als Mitarbeiter tätig.

*** Gelsenkirchen.** 18. Juli. In der Megerstraße hatte die Frau des Bergmanns W. Meier einen Topf mit toter Wild auf den Küchen-Schrank gestellt und war dann in ein anderes Zimmer gegangen. In diesem Augenblick ging das zweijährige Söhnchen der Eheleute an den Schrank, riß den Topf um und verbrühte sich so schwer, daß es am anderen Tage im Krankenhaus verstarb.

*** Wattenfeld.** 18. Juli. Wiedergefundener Keld. Zwei habende Jungen fanden im Schwarzbach einen stark demolierten Keld. Sie übergaben ihn der Kriminalpolizei, und diese stellte fest, daß es sich um den Keld handelt, der in der Nacht zum 28. Januar von Einbrechern aus dem hiesigen Wattenfeld gestohlen worden war.

*** Cleve.** 18. Juli. Wegen Geldmangel wurde ein hier wohnender Holländer mit Zuchthaus bestraft. Er hatte 394 Eier über die Grenze schaffen wollen. Er erhielt laut „Kreisblatt“ wegen verbotener Ausfuhr 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 500 000 Mark Geldstrafe, seine Frau wegen Beihilfe 6 Monate Gefängnis und 250 000 Mark Geldstrafe.

*** Kleve.** 12. Juli. Von fleischigen „Goldfischern“ weiß eine Notiz des „Kleber Kreisblattes“ zu berichten. Man glaubte, bei Kanalabschachtungen am Großen Markt in Kleve eine Goldader gefunden zu haben. Bei der chemischen Untersuchung stellte sich aber leider heraus, daß das vermeintliche Gold sich in Feuer verflüchtigte. Man hatte es anscheinend mit Schwefel vermischt. Das „Ereignis“ hielt die Gemüter in begerlicher Erregung.

*** Köln.** 18. Juli. Ehrenpromotion eines Jesuiten. Zum Ehren doktor der staatswissenschaftlichen Fakultät der Kölner Universität wurde der bekannte Nationalökonom Vater Heinrich Veich, S. J., ernannt. Die Ehrung trifft zusammen mit der Vollendung der Lebensarbeit des nun fast 70jährigen Forschers: seines fünfbandigen Lehrbuches der Nationalökonomie. Diese große Nationalökonomie ist nunmehr das größte zeitgemäße Kompendium der Nationalökonomie in deutscher Sprache, zugleich der imposante Aufbau der Gedankenwelt Heinrich Veichs, nämlich des Sozialismus.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

*** Münster.** 18. Juli. Die unglaublichen Zustände sind durch die Verteilung der Lebensmittel geschaffen. Ein Herr in Summersbach beabsichtigt am Mittwoch seine Braut heimzuführen, die drei Stunden Weges entfernt in Münster wohnt.

wohnt. Man hat ihm schließlich einen zweifelhafte Besuch in Münster zugesagt, aber die Bedingung daran geknüpft, daß er danach das letzte Gebiet wieder verlassen habe — und zur Feier seines Gastmährens dürfe. Die Braut, die dann schon seine Frau ist, bleibt in Münster. Das ist die Geschichte einer Hochzeit, von der sich noch Kinder und Kindeskinde des Paares erzählen werden.

*** Dillenberg.** 18. Juli. Die Frau eines Landwirts verwickelte sich beim Futterschneiden mit ihrem Halstuch in die Welle einer Sägemaschine. Dadurch wurde ihr der Hals zugehackt. Sie trug derartige Kopfverletzungen davon, daß sie nach qualvollen Leiden starb.

Gewitterschäden.

*** Gronau.** 18. Juli. Ein schweres Gewitter ging hier am Sonntag nieder. Es war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet. Die Straßen wurden überflutet. Im Deichholz schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirts Damhuis ein, wodurch der Sohn des Hauses getötet und der Vater schwere Brandwunden erlitt.

*** Nienberge.** 16. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Stallgebäude des unmittelbar am Nienberger Bahnhof wohnenden Schmiedemeisters Teleger. Dem tatkräftigen, schnellen Eingreifen der Feuerwehr von Nienberge, die in wenigen Minuten zur Stelle war, ist es zu verdanken, daß das unmittelbar an der Stallung angrenzende Wohngebäude sowie die Schuterie vom Brande nicht mitgerissen wurden. An den Schuterie beteiligte sich weiterhin auch die 1. Kompanie der freiwilligen Feuerwehr von Nienberge. — Durch einen starken Schlag wurde das Delonomiegebäude des Landwirts Redfort in der Bauerschaft Nienbrock beschädigt. Der entstandene Schaden ist jedoch unbedeutend. Tagesanbruch brachte das Unwetter dem in der Bauerschaft Nienbrock wohnenden Landwirt K. K. einen empfindlichen Schaden dadurch, daß ihm ein schwerer Bulle auf der Weide vom Blitz erschlagen wurde. Wie der Brandmeister der Feuerwehr von Nienbrock, Landwirt Möllmann, mitteilt, soll sich im Lagerstuppen an der Bahnhofsstraße in Nienberge eine dem Fiskus gehörige Brandbrücke befinden, die bedauerlicherweise unbrauchbar und reparaturunfähig ist. Die Schuterie bei dem Brande der Stallung des Schmiedemeisters Teleger wären weitestgehend erspart worden, wenn man auch die Brandbrücke als Fiskus hätte benutzen können. Mögen diese Reue dazu beitragen, daß die Brandbrücke letztes des Fiskus wieder in einen brauchbaren Zustand versetzt wird.

*** Buldern.** 16. Juli. Gestern schlug ein junger Blitz in das Anwesen des Landwirts Heinrich Kollmering zu Buldern, Hagenau Nr. 14. Das Gebäude wurde zum weitesten größten Teile eingestürzt. Der Brandbeschädigte ist dem Untergang der Bauerschaft Nienbrock. Die Bauerschaft Nienbrock ist dem Untergang der Bauerschaft Nienbrock. Die Bauerschaft Nienbrock ist dem Untergang der Bauerschaft Nienbrock.

*** Bocholt.** 18. Juli. Das Gewitter am Sonntag hat hier großen Schaden angerichtet. Stellenweise wurden ganze Dächer zerstört. Bäume entwurzelt und elektrische Leitungen beschädigt. Auch die Halmfrucht auf den Feldern haben arg gelitten.

Auf den Spuren Ehrhardts.

*** Berlin.** 18. Juli. Über das traurige Ergebnis der Untersuchungen der Mordtatsache Ehrhardt berichtet ein Berliner Blatt, daß es bereits gelungen sei, die Namen zweier Helfer zu ermitteln. Als Führer des Unterganges kommt der Kaufmann Götz aus Hagen in Frage. Ein weiterer Helfer ist der Student Max J. der früher in Berlin und dann in Hamburg wohnhaft war. Gestern ist eine weitere Anzahl von Personen festgenommen, die im Verdacht der Beteiligung stehen.

Ein Reichsverband der Ausgewiesenen.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

*** Marburg.** 18. Juli. Hier wurde ein Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr unter zahlreicher Beteiligung von Ortsgruppen der Ausgewiesenen aus dem ganzen Reich gegründet.

Resultate meines Anbauversuches mit Winterhafer

Von J. Kiedert, Heesen.

(Nachdruck verboten.)

In Nachstehendem will ich einen eingehenden Bericht geben über meinen Anbauversuch mit Winterhafer, der, wie ich wohl voraussetzen darf, für manchen Leser, speziell aus dem Berufstreibe, von allgemeinem Interesse sein dürfte.

Die Bestellung des Winterhafers erfolgte am 25. September 1919 auf Reimboden, der als Vorfrucht Winterroggen getragen hatte. Da die fragliche Parzelle zum Teil schon einige Zeit vor der Bestellung, zum Teil kurz vor derselben die Saatspurche erhalten hatte und zur Zeit der Bestellung außerst günstiges Wetter herrschte, konnte die Bestellung selbst unter sehr günstigen Umständen und aufreihenden Verhältnissen bew. Umständen ausgeführt werden. Jedoch die Einbringung der Saat nichts zu wünschen übrig ließ, zumal da ja auch die Zeit der Bestellung für Winterhafer als für diesen Boden als die geeignetste angesehen werden mußte. Da alsbald auf die Bestellung mit dem 28. September sich ziemlich ergiebiger Regen einstellte, lief die junge Saat bald recht gleichmäßig auf. Leider wirkte die kalte und stürmische Witterung, die während der ersten Hälfte des Monats Oktober herrschte und die für die Jahreszeit als zu früh einsetzend bezeichnet werden mußte, sehr hemmend auf die Entwicklung und Bestockung des Winterhafers ein. Daß diese frühzeitig einsetzende kalte Witterung nicht von Bestand und Dauer sein konnte und wurde, war ja wohl als sicher vorauszusetzen bzw. anzunehmen; denn „gelehrte Herren“ regieren bekanntlich nicht lange! Jedoch erwies sich die Annahme bezüglich einer günstigen Vegetationszeit während der letzten Oktoberhälfte als zum Teil illusorisch. Wenn auch einzelne Tage als milder und demzufolge die Vegetation fördernd anzupreisen waren, so stellten sich doch schon frühzeitig im Laufe der letzten Hälfte des Monats Oktober für die Jahreszeit kalte Frostnächte ein. Wenn uns auch während der Tagesstunden warmer Sonnenschein beschien, so gestaltete sich jedoch die Nacht unter Berücksichtigung der Kürze der Tage, als viel zu kalt, so daß der Winterhafer im Wachstum, der Entwicklung und Bestockung keine besonders in die Erscheinung tretenden Fortschritte zeitigen konnte. Die Annahme, daß uns trotzdem noch ein milder Spätherbst beschien, sei würde, bewahrheitete sich leider nicht — wenigstens nicht für die erste Novemberhälfte. Gleich zu Beginn des Monats

November setzte eine empfindliche Kälte- und Schneeperiode ein, welche jegliche Vegetation hemmte und unterband. Diese vorzeitige Winterkälte, die sich mit kurzen Unterbrechungen bis zum 18. November behauptete, brachte solche Schneemengen, wie man sie bisher wohl sehr selten schon zu Anfang November zu verzeichnen gehabt hatte. Diese vorzeitige Schnee- und Frostperiode war jedoch von keinerlei schädigenden Einflüssen und Folgen für den Winterhafer; denn nach eingetretener Tauwetter konnte ich die erfreuliche Beobachtung machen, daß der Winterhafer überhaupt nicht durch den Frost gelitten hatte. Da übrigens mit dem Einsetzen der Winterkälte, wie schon erwähnt, ziemlich viel Schnee einfiel und der Hafer unter dem Schutz der Schneedecke nicht so stark dem Frost ausgesetzt war, konnte ja auch ein mehr oder minderes Auswintern desselben nicht so leicht erwartet werden — zumal, da ja auch der Stand des Winterhafers vor Eintritt des Winters infolge der zeitigen Bestellung derselben ein ziemlich guter zu nennen war, und m. E. der Winterhafer auch dann nicht, wenn schlechtes Frostwetter geherrscht hätte, wesentlich durch den für die damalige Jahreszeit verhältnismäßig früh einsetzenden anormalen Frost in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Im übrigen gestattete die Verhältnisse, Winterwitterung bis zu Beginn des neuen Jahres, abgesehen von einer kurzen Frostperiode im Monat Dezember, nicht als dem Winterhafer schädlich; dann setzte gegen Ende des Monats Dezember eine lange sich behauptende Regenperiode ein, die hier im Westen des Reiches außergewöhnlich große Regenmengen brachte und ein Hochwasser im Gefolge hatte.

Das neue Jahr brachte eine nur etwa achtstägige Frostperiode, die von ziemlich starken Frostnächten begleitet war. Da der Frost den Winterhafer ohne jegliche Schneedecke traf, fürchte ich schon, daß der Hafer bei den starken Nordstürmen, von denen der Frost begleitet war, merklich in Mitleidenschaft gezogen würde. Jedoch bestätigte sich meine diesbezügliche Vermutung zu meiner allgemeinen Freude nicht; denn nach eingetretener Tauwetter konnte ich die Beobachtung machen, daß der Winterhafer überhaupt nicht, oder nicht merklich gelitten hatte. Im übrigen gestattete sich der nachfolgende Winter, abgesehen von einzelnen nicht starken Frosttagen, sehr milde, und bei Eintritt der Frühjahrsvegetation fand der Winterhafer sehr günstig, und Neßstellen traten nicht in Erscheinung. Nur war, da wie schon zu Anfang hervorgehoben wurde, der Winterhafer als Vorfrucht Winterroggen gehabt hatte und sich demzufolge viel Roggen unter dem Winterhafer erhalten, ein sorgfältiges und intensives Jäten des Winterhafers erforderlich.

Dank der günstigen Vegetationswitterung, die uns die Monate April und Mai bescherten, nahm die fernere Entwicklung des Winterhafers einen äußerst günstigen Verlauf. Auf einem Teil der Parzelle stellte sich sogar Lagerfrucht ein, obwohl der Hafer keinerlei Düngung und auch die Vorfrucht keine Jüngung erhalten hatte. Nur die Vorfrucht des Winterhafers, die aus Hackfrüchten (Kartoffeln) bestanden hatte, hatte eine reichliche Wollung erhalten. Da jedoch die Sommerwitterung einen mehr normalen Verlauf nahm — die Monate Juni und Juli gestalteten sich infolge anormal, als sie uns vor verschwindend wenig Niederschläge brachten —, stellte sich jedoch nur leichte Lagerfrucht ein, die von keinerlei schädigenden Folgen bzw. Einflüssen für den Winterhafer war; nur wurde hierdurch das Mahlen desselben bei der Ernte etwas erschwert. Die Trockenheit und Dürre, die während der Monate Juni und Juli vorüberzogen, wirkten sogar in keiner Weise hemmend und störend auf die Entwicklung des Winterhafers ein; vielmehr wuchs der Hafer fast in der Höhe, und zwar derart, daß derselbe stellenweise eine Länge von rund anderthalb Meter aufwies.

Diese vorteilhafte Entwicklung des Winterhafers erlitt bis zur Ernte fast keinerlei Unterbrechung. Einen Vorzug des Winterhafers, den ich auch schon in meinen früheren Berichten hervorgehoben, möchte ich hier, da er in diesem Jahre wieder sehr augenfällig in Erscheinung trat, nicht unerwähnt lassen; denn auch in diesem Verlaufsjahre hat die anhaltende Dürre bzw. Trockenheit dem Winterhafer, im Vergleich zum Sommerhafer, der stellenweise sehr unter der regelmäßigen Sommerwitterung litt, in keiner Weise geschadet. Der Winterhafer überlebte eben erheblich leichter trockene Frühjahrs- und Sommer- wie der Sommerhafer — ein Vorzug, der eben darin besteht, weil wir es im Winterhafer eben mit einer Winterfrucht zu tun haben.

Wie bei allen Winterfrüchten im Vorjahre eine verhältnismäßig frühe Ernte einsetzen konnte, so gelangte auch der Winterhafer früh in das Stadium der Reife. Bereits gegen Mitte Juli war derselbe schon soweit zur Reife gelangt, daß mit dem Mahlen derselben begonnen werden konnte. Dank der günstigen Witterung, die zurzeit der Ernte herrschte, konnte der Winterhafer in einwandfreier Weise eingeerntet werden. Nur infolge der sehr frühzeitigen Ernte des Winterhafers, die ungefähr mit der Ernte des Winterroggens zusammenfiel, konnte es ermöglicht werden, im folgenden Jahre auf den Winterhafer eine normale Bestellung des fraglichen Feldes folgen zu lassen; und zwar gelangten Gründungsanlagen (Widen) zum Anbau. Dank der günstigen Witterung, die während der Vegeta-

tionszeit der Monate August, September und auch noch zu Anfang Oktober herrschte, entwickelte sich die Widenkultur sehr vorteilhaft und brachte bis zum Unterflügen derselben — während der ersten Hälfte des Monats Oktober — sehr reichliche Mengen Gründungsanlagen.

Im vorigen Herbst habe ich zwei Parzellen mit Winterhafer auf Lössboden bestellt. Während auf der einen Parzelle die Witterung schon gegen Mitte September einfallen konnte und der Stand des Winterhafers auf dieser Parzelle bei Eintritt des Winters ein guter genannt werden konnte, konnte auf der anderen Parzelle, „dank“ der anormalen Witterung, die uns die letzte vorjährige Sommerhälfte bzw. der Herbst bescherten, die Bestellung erst mit dem 7. Oktober einfallen. Ueber die Ergebnisse dieses Anbauversuches mit Winterhafer werde ich später nach Abschluß der Ernte berichten.

Wenn auch der Winterhafer noch nicht als vollständig winterfest angesehen werden kann und bei strengen Wintern noch die Gefahr des teilweisen oder selbst gänzlichen Auswinterns besteht — ich habe dieses schon früher hervorgehoben —, so bleibt es mir doch heute noch ein Rätsel, wie beispielsweise anderswo im letzten Jahre so wider Erwarten ungünstige Erfolge im Winterhaferanbau zu verzeichnen waren. So schrieb mir im vorigen Sommer ein Kollege, Herr Dehnbach, daß sein Winterhafer nicht ausgereizt, sondern ausgeartet sei. Die kleinere Hälfte sei Winterhafer, die größere Hälfte sei eine Grassart geworden, die Nechtheit mit Treife habe. Er konnte sonst gar nicht dergleichen Zeug auf seinen Lössboden. Das Feld habe ich schon gestanden und steht jetzt noch gut, aber mit dieser Veränderung. Er fände noch gar keine Erklärung hierfür. Man wäre so schön auf dem Wege mit dem Winterhafer gewesen, der wirklich eine Notwendigkeit für viele Gegenden in Deutschland sei.

Nun ist es ja wohl ausgeschlossen, daß in vorstehendem Falle eine Verwundung des Winterhafers in Treife erfolgt konnte; denn es ist doch nicht gut möglich, daß sich aus einer Frucht eine andere Pflanze entwickeln kann. Vielmehr muß angenommen werden, daß gewisse Umstände bezug. Verhältnisse ein Auswintern des Winterhafers bewirkt haben. Daß aber einem langjährigen Winterhaferanbauer, wie mir ihn in Herrn Dehnbach, Herr Dehnbach, der schon rund 25 Jahre hindurch den Anbau von Winterhafer mit nur den besten gütigen Erfolgen durchgeführt hat und der durch seine Ertüchtigungserfahrung auf dem besten Wege zur Züchtung einer winterfesten Haferfrucht war, ein derartiger Rückschlag widerfahren konnte und mußte, ist nur bedauerlich. Wie rasch solche langjährige Arbeit ist hier sozusagen mit einem Schlage zunichte geworden.

Volkswirtschaft u. Sozialpolitik

Eine Denkschrift des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie.

Der Reichsbund hat als einen Kinderreichen seinen Vorschlag in Berlin Anfangs Juli förmlich Abgeordnetem Reichstag und Landtag sowie den übrigen Landesregierungen eine Denkschrift vorgelegt. Ausgehend von der Feststellung, daß infolge der politischen Entwicklung binnen kurzem viele Millionen Deutscher vor die Wahl gestellt werden, entweder zu verhungern, oder auszuwandern, wird beantragt:

1. Einführung eines Ausflusses, der die Lage der Kinderreichen untersucht und Maßnahmen zu ihrer Rettung vorschlägt. Sofortige Maßnahmen bezüglich Besteuerung nach der Kopfzahl, Brotverbilligung für kinderreiche Familien, schleunige Urbarmachung des deutschen Landes möglichst durch und für kinderreiche Familien. 2. Einführung eines Ausflusses für die Auswanderungsfrage. Eine internationale Regelung der Auswanderung wird als die großzügigste Lösung der Frage betrachtet. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die kinderreichen Familien die unangenehmsten Auswanderer sind. Abgesehen von den vielen technischen Schwierigkeiten müssen gerade bei der Heimat erhalten bleiben, weil sie das Leben eines Kindes erhalten. Dieser Gesichtspunkt ist in einer Beilage eingehend begründet. Diese enthält Auszüge aus einer Vorlesung von Prof. Dr. Thomsen-Münster über „Allgemeine Völkerverpolitik“, die den Untergang der antiken Kulturvölker, das beginnende große Sterben der heutigen Kulturvölker, das sich daraus ergebende unheilvolle Ende der Menschheitsentwicklung, Völkerverpolitik und Kinderreichtum, das Verhältnis von Staat und Gesellschaft zu den Kinderreichen und die Rettungsmöglichkeiten in eindringlicher, überzeugender Sprache behandelt.

Mit Recht führt die Beilage den Titel: „Neue Neue Welt Utopie“. Es ist die höchste Zeit, daß sich die Allgemeinheit intensiver mit dem Problem „Kinderreichtum“ befaßt.

Der deutsche Maschinenbau im Juni 1923. Der deutsche Maschinenbau war im Juni in bedeutend vermindertem Maße den Einwirkungen der fortgesetzten Markverschlechterung und der Abschnürung des Absatzes ausgesetzt. Der Eingang von Aufträgen aus dem Ausland war im Juni bei einer Anzahl der Firmen lebhafter als im Vormonat. Auch die Zahl der auftragsgemäßen Aufträge zeigte eine, wenn auch geringfügige, Steigerung, ohne daß jedoch diese Besserung der Lage allgemein genannt werden könnte. Die Einigung zwischen Herstellern und Verarbeitern über die Art der Abrechnung war nicht immer leicht. Das Ausland hielt sich mit Aufträgen und Aufträgen fast durchweg noch ebenso stark zurück wie im Vormonat. Die durch die Einbruchsmacht im Ausland verbreiteten falschen Nachrichten über die unheilvolle Lage in der deutschen Industrie sind, wie gesagt, des Maschinenbaues auf das schärfste zu schaden, wenn ihnen nicht mit aller Entschiedenheit entgegengetreten wird.

Welt und Wissen

Neue Fortschritte der Luftphotographie. Die Zeitungsphotographen, die die Welt mit den neuesten „Bildern vom Tage“ versorgen, haben sich den Vorteil, vom Flugzeug aus photographieren zu können, bald zunutze gemacht und bieten uns häufig anschauliche und klare Ansichten aus der Vogelperspektive dar. Aber die Luftphotographie ist auch auf anderen Gebieten von großer Bedeutung, wie Thorne Baker in einem englischen Fachblatt ausführt. So hat es sich von großen Nutzen erwiesen, Fabriken, Ingenieuranlagen und Gebäude überhaupt aus der Luft aufzunehmen. Dem

Baummeister steht die ganze Anordnung und Zusammenfassung seines Gebäudes klar vor dem geistigen Auge, nicht aber so dem Auftraggeber und Eigentümer, der sich einen Gesamtüberblick schwer verschaffen kann. Für diese Daten bedeutet die Luftphotographie geradezu eine Offenbarung. Eine große Anzahl bedeutender Fabrikbetriebe hat in den letzten Monaten ihre Werke und Gebäude aus der Luft aufnehmen lassen, und aus diesen Photographien erfahren sie zum ersten Mal, wie ihr Fabrik eigentlich aussieht. Diese Überflüge aus der Vogelperspektive haben ihnen die glänzendsten Gedanken eingegeben, um die Anlage ihrer Bauten zu verbessern, und man hat für die praktische Gestaltung der Fabrikanlagen viel aus den Luftphotographien gelernt. Solchen Luftaufnahmen haben bisher manche Schwierigkeiten entgegengekommen. Besonders war man vom Wetter abhängig. Die neuesten Fortschritte in der photographischen Wissenschaft ermöglichen aber jetzt, auch bei schlechter Witterung scharfe und klare Aufnahmen zu machen, ja selbst dann, wenn der Gegenstand für das menschliche Auge fast unsichtbar ist. Die außerordentliche Aufnahmefähigkeit der photographischen Platten, die in jüngster Zeit hergestellt wurden, so daß die Entdeckung eines Mittels, daß die Platte selbst durch dichten Nebel „zu sehen“ haben diese Erfolge gezeitigt. Damit beginnt auch eine neue Ära für die Aufnahme von Gebäuden und die Herstellung von Karten durch die Luftphotographie, und die Ingenieure ziehen daraus Nutzen für die Anlage von Schienenwegen und Straßen. Selbst die Schönheit mancher Landschaft und manchen Bauwerkes ist erst durch die Photographie aus der Luft ganz enthüllt worden.

Marconis neueste Erfindung. Marconi hat, wie aus London gemeldet wird, mitgeteilt, er habe eine Erfindung gemacht, die gestatten werde, alle Störungen der Übermittlung funktentelegraphischer Nachrichten auszuschalten. Dieser Apparat werde nicht an die Empfangsstation, sondern an die Ausgangsstation angeschlossen werden und gestatte die Benutzung einer weitaus kleineren elektrischen Kraft als bisher.

Aufruf zu einer Alfred-Brehms-Spende. Die Deutsche zoologische Gesellschaft und die Deutsche anatomische Gesellschaft erlassen durch die Professoren Maurer und Plate von der Universität Jena einen öffentlichen Aufruf für die Töchter des berühmten Tierleben-Brehms. In dem Aufruf heißt es u. a.: Durch die Not der Verhältnisse sind die drei in Oberrentendorf (Kreis Koblenz) lebenden betagten und unter Krankheitsleiden Töchter Alfred Brehms in große finanzielle Bedrängnis geraten. Brehms Tierleben befindet sich in aller Händen. Laufende Schöpfung aus diesem wunderbaren Werke täglich Belebung und Anregung. In alle Erdteile ist der Name des Verfassers gedrungen. Es ist eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes, die Hinterbliebenen nicht in Not geraten zu lassen.

Abg. Dr. Schreiber zum Dr.-Ing. ernannt. Die Technische Hochschule in Aachen hat dem Universitätsprofessor Dr. Georg Schreiber in Münster i. Westf. in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich durch seine öffentlichen Arbeiten und seine wirksame Mitarbeit für die Aufrechterhaltung und Wiederaufrichtung der wissenschaftlich-technischen Forschung Deutschlands, insbesondere auch durch die Entwicklung und Förderung der Organisation der Volkswirtschaft der deutschen Wissenschaft, und weiter durch die Förderung und

Stiftung der großen technischen Sammlungen und Museen Deutschlands erworben hat, die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Die letzte Ruhestätte Beethovens und Schuberts. Bereits vor dem Jahre 1910 wurde vom Wiener Gemeinderat beschlossen, den alten Währinger Friedhof, auf dem sich auch die Gräber Beethovens und Schuberts befinden, in eine Parkanlage umzuwandeln. Der Krieg hat die Ausführung dieses Projekts verhindert. Nun ist die Auflassung und Umwandlung des Friedhofs zur Tatsache geworden. Hundert Arbeiter sind bereits damit beschäftigt, die Grabstellen abzutragen, wobei dem Wunsch der Währinger Bezirksvertretung Rechnung getragen wurde, die Gräber Beethovens und Schuberts zur bleibenden Erinnerung im Urzustand zu belassen. Im Verlaufe von acht Wochen wird dort eine neue Parkanlage errichtet sein.

Sport.

Pferdesport

Kugias gewinnt den großen Preis von Berlin. Das Hauptereignis des Sonntags, der Große Preis von Berlin, die wertvollste Prüfung im deutschen Rennsport, endete mit dem leichtesten Siege von Kugias, der sein Rennen in einer überlegenen Manier gewann, wie man es kaum erwartet hatte. Die Enttäuschung des Rennens war Kampmann, der Stoffel und Rotung den Vortritt lassen mußte. Einen weiteren Erfolg konnte dem Stall Weinberg mit Ganelon im Porgel-Rennen verbuchen. Die Farben des Herrn S. Alf. v. Oppenheim wurden durch Monfalcone und Schwarze Rute zum Siege getragen.

Rennen zu Düsseldorf am 15. Juli 1923.

Preis von Rheinfels. 5500 M. 1400 Meter. 1. B. Gülters Belzmann (von d. Wagt), 2. Kobschnele, 3. Gorge. Ferner liefen: Deolno, Panthgräfin. Tot.: Sieg 13, Platz 16, 18.

Drachensfels-Jagdrennen. 5500 M. 3000 Meter. 1. J. Daniels Prinz Ubi (Woppe), 2. Marga, 3. Kies. Ferner liefen: Gromm. Tot.: Sieg 31, Platz 18, 10.

Preis von Gulesfels. 3300 M. 1600 Meter. 1. Th. Gules Gauraj (Küh), 2. Toni, 3. Jäger. Ferner liefen: Kaffier, Kharbine. Tot.: Sieg 31, Platz 14, 13.

Preis von Ehrenfels. 7000 M. 2000 Meter. 1. B. Gülters Fritz Reigaus (von d. Wagt), 2. Albus, 3. Windsbraut. Ferner liefen: Wackerbart, Kongo. Tot.: Sieg 42, Platz 16, 14.

Preis von Düsseldorf. 10 000 M. 1600 Meter. 1. B. Gülters Zeig (Wermann), 2. Gleseneß, 3. Deolno. Ferner liefen: Waga. Tot.: Sieg 12, Platz 10, 10.

Stoßens-Jagdrennen. 7000 M. 3700 Meter. 1. A. F. Schwarzhof Gindrich (S. Müller), 2. Blumengala, 3. Witus. Tot.: Sieg 13.

Preis von Rittersheim. 5500 M. 1600 Meter. 1. B. Gülters Charlotte (Wermann), 2. Reindorf, 3. Platz Forme. Ferner liefen: Thaja. Tot.: Sieg 15, Platz 11, 13.

Trabrennen zu Gelsenkirchen am 15. Juli.

1. Emigre-Preis, 3 750 000 M. 2200 Meter. 1. Stall Raths Mara Santo (M. Scherul), 2. Drachme Ruler, 3. Dolling. Sieg 28, Platz 10, 10, 10. Ferner liefen: Julia Dmarch, Baroneß b. Skorpion, Charlotte Matilde, Gitta (gal. als 4. durchs Ziel).

2. Grenz-Knot-Preis, 3 000 000 M. 1200 Meter. 1. Th. Hermanns Carl Emig (M. Tefemann), 2. Wirtsch, 3. Kaffier. Sieg 11, Platz 11, 11, 10. Ferner liefen: Ogal, Baby Bird (4), Beifahrer, Koning, Cambus Wop.

3. Morgenwind-Preis, 2 225 000 M. 2500 Meter. 1. S. Welschens Abgast (S. Wüßbaum), 2. Homunculus, 3. Rühlig. Sieg 101, Platz 13, 42, 10. Ferner liefen: Mac Mahon, Prinz Wag (4), Garab (disqual.), Tatterperle (angeh.).

6. GutsMuths-Preis, 16 500 000 M. 1. Stedeni T. Reichelshofens Dithello (K. Wüßbaum), 2. Jungale, 3. Peri. Sieg 71, Platz 16, 17, 19, 10. Ferner liefen: Matador, Longino jr., Oberbrüder, Dr. Ritterer, Wesslauer (4). 2. Stedeni: 1. Jungale (Witt), 2. Dithello 4, 3. Peri. Sieg 98, Platz 19, 12, 13, 10. Ferner liefen: Matador, Oberbrüder, Longino jr., Dr. Ritterer, Wesslauer. 3. Stedeni: 1. Matador (Horns), 2. Wesslauer, 3. Longino jr. Sieg: 1897, Platz 46, 48, 28, 10. Ferner liefen: Jungale, Dithello, Peri, Oberbrüder, Dr. Ritterer. 4. Stedeni (Entscheidung): 1. Dithello 4 (Wüßbaum), 2. Jungale, 3. Matador. Drei liefen. Sieg 19, 10.

5. Baton-Watts-Preis, 3 750 000 M. 2400 Meter: 1. Dr. Sönnigers Annemarie (Giffard), 2. De Deugeme, 3. Wüßbaum. Sieg 15, Platz 11, 14, 14, 10. Ferner liefen: Charlotte Matilde, Dausub 1, Gänsefisch (angeh.), Giffard.

6. Widdell-Toddington-Preis, 3 750 000 M. 2500 Mtr. 1. Stall Wüßbaums Fäuserperle (W. Wüßbaum), 2. Wüßbaum, 3. Longino I. Sieg 27, Platz 11, 13, 18, 10. Ferner liefen: Prinz Wag (disqual.), König Wüßbaum (disqual.), Frühling 2, Blonda, Plondaß.

Vermischtes.

Ein Kirchenraub in Gießen. In der Kathedrale von Gießen wurde ein außerordentlich feiner Kirchenraub verübt, wobei Kunstschätze von unermesslichem Werte geraubt wurden. Festgestellt wurde, daß ein Reliquienstuhl, ferner eine ausgetriebene Arbeit des Kopfes des hl. Walbert, sieben goldene Kelche, ferner silberne Kelche, zwei Teil mit Brillanten, Smaragden und Saphiren besetzt, gestohlen wurden. Der materielle sowie kunsthistorische Wert dieser Gegenstände ist außerordentlich.

641 Hühnerschlagen beim Münchener Turnfest. Wie die Post. Ztg. meldet, mußten bei dem Festzug der Turner in München die freiwilligen Sanitätskolonnen in 2776 Fällen, darunter bei 641 Hühnerschlagen Hilfe leisten. Auf dem Turnplatz wurde die Hilfe der Sanitätskolonnen 786 mal, darunter bei 150 Hühnerschlagen in Anspruch genommen.

Von Spießkammern erschossen und verhaftet. In Altheimingen wurde vor einigen Tagen der 12jährige Schulknabe St. vermißt. Der Knabe wurde in einem Kornfeld des Rittergutes tot aufgefunden. Ermittlungen ergaben, daß der Junge mit mehreren Kameraden mit einem Leßing gespielt hatte und dabei unvorsichtigerweise erschossen worden war. Die Kinder hatten dann die Leiche in das Kornfeld getragen und sorgfältig zugebedeckt. Sie hatten sich gelobt, darüber Still-schweigen zu beobachten. Das haben sie tagelang gehalten, bis jetzt die Leiche entdeckt wurde.

Ein schweres Unwetter. Am Freitag, den 17. Juli, (Eigener Drahtbericht) Gießen mittags fuhr in Altheim das Auto der Baronin Kaldreuth auf Nitterburg nach Nitterburg aus. Vor einem Heutwagen gegen einen Felsen am Tor. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Baronin Kaldreuth und Baron Kaldreuth wurden getötet, Baron Kaldreuth, der Hauptmann der Schupo, und sein Begleiter wurden schwer verletzt.

Ein Raubmord verhaftet. Am Freitag wurde auf dem Ragerplatz des Altheimhändlers Förster in Berlin die Mörderin Frau Förster als Leiche unter Säcken verdeckt aufgefunden. Der Täter, der Plagemeister Lemisch, hatte ihr mit einem Beil den Kopf gespalten. Nach der Tat verhielt sich Lemisch in der Försterischen Wohnung das Dienstmädchen zu erwidern und raubte das vorhandene Geld und sonstige Wertgegenstände. Lemisch wurde auf dem Ragerplatz festgenommen, wofür er sich, vielleicht in der Annahme, daß auch das Dienstmädchen tot sei und nichts mehr aussagen könne, zurückbegeben hatte.

Kokales u. Provinzielles

Im Silberkranz. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Karl Röhr und Frau, Weddinghoferstraße 87 wohnend, das schöne Fest der Silberhochzeit. Das Jubelpaar zählt gleichzeitig 25 Jahre zu den alten, treuen Abonnenten der Kamener Zeitung. Mögen die dem Jubelpaar am heutigen Tage entgegengebrachten Glückwünsche restlos in Erfüllung gehen und ihm nach einem weiteren Vierteljahrhundert auch die goldene Hochzeit erstrahlen.

Stadtwahlhofsamt. Von Herrn Rechtsanwält Vona gingen aus einer Privatklagesache 5000 M zu Gunsten d. Armenkasse ein. Besten Dank!

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde das Magazin der Firma Frühling erbrochen. Die Diebe entwendeten aus dem Schuppen drei Holzstufen mit zwei Schneeklappen und dem erforderlichen Zubehör. Sie konnten mit ihrer Beute unbemerkt entkommen.

Mit welcher Dreistigkeit Diebe arbeiten, zeigte sich am vergangenen Sonntag, zwischen 9—11 Uhr vormittags wurde dem Bergmann Witte in Heil auf seiner Weide eine Kuh erschossen. Dem Tiere wurden die besten Fleischteile herausgeschnitten und mittels Wagens fortgeschafft.

Bergkamen, 19. Juli. Die allen Sportfreunden bekannte Polizeihändin „Herta“ aus Hemer ist in den Besitz eines Mitgliedes des Polizeihunde-Vereins in Bergkamen übergegangen. Der Polizeihunde-Verein Bergkamen, der jetzt aus etwa 90 Mitgliedern besteht, hat durch die Übernahme der „Herta“ wiederum bewiesen, daß die Mitglieder es sich angelegen sein lassen, nur bestgeeignetes Material in die Hände zu bekommen. Hoffentlich bringt auch die Polizeibehörde in Bergkamen dem rührigen Verein größeres Interesse entgegen, umso mehr, da dieser Verein lediglich für das Allgemeinwohl arbeitet. Wie verlautet, beabsichtigt der Polizeihunde-Verein Bergkamen im September eine interne Polizeihunde-Prüfung abzuhalten.

Bergkamen, 19. Juli. Im Silberkranz. Den Eheleuten Paul Willner, Bergkamen, Wilhelmstraße wohnend, war es vergönnt, am vergangenen Montag, den 16. Juli, im Kreise der Familie das schöne Fest der Silberhochzeit feiern zu können. Mögen alle die dem Jubelpaar entgegengebrachten Glückwünsche in Erfüllung gehen, so daß es nach weiteren 25 Jahren gemeinsamen Erdwandlens auch die Feier des goldenen Hochzeitstages begehen kann.

Bekanntmachung.

Bei Abgabe von Vollmilch vom Erzeuger unmittelbar an Verbraucher wird mit sofortiger Wirkung ein Höchstpreis von M. 4.400 je Liter ab Hof des Erzeugers festgesetzt.

Kamen, den 18. Juli 1923.

Die Ortsbehörde.

J. B. Sieglar.

2204

Herren- und Damen-Stoffe

in reichlicher Auswahl
noch sehr preiswert.

Tuchlager Ewald Wenzel

G. m. b. H.

KAMEN Heerenerstr. 19

Kurgarten Bad Königsborn

Freitag, den 20. Juli 1923,
von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr:

Abend-Konzert

der Kapelle unter Leitung des
Herrn Kapellmeisters E. Stölze.

Volles Orchester.

2207 Die Badeverwaltung.

Grasverkauf Lenge!

Sonabend, den 21. ds. Mts., nachm. 5^{1/2} Uhr, wird Herr Landwirt Dr. Theiler im Berge den guten Graswuchs auf 11 Morgen in seiner daselbst, nahe beim Maurer Th. Neufuss'schen Hause belegenen Weide, in gewohnter Weise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. 2211
Reinhard, Serdt, Autt.

Junges Fräulein, kundig in
Stenographie u. Schreiben

Sucht Stellung.

2213 Postl. Karl.

Sauberes Mädchen

von 14—16 Jahren zu einem Kinde gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle der Zeitung. 2210

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Bewohnern von Bergkamen-Schönhausen zur gest. Kenntnis, daß ich morgen

Kandwehrstr. 189

eine

Filiale für Lebensmittel

eröffne.

Billige und reelle Bedienung wird mein Bestreben sein.

Um geneigten Zuspruch bitte

Emil Siringhaus.

2214



Schweine

zu haben bei

Heinrich Vonhoff jun.

Dortmunderstr. 70 Telefon 23.

Tüchtige, selbständige Verkäuferin,

welche im Schriftlichen bewandert, für sofort gesucht.

Kaufhaus Lorig,

Kamen. 2208

Ein ordentlicher Knecht

von 14—16 Jahren auf sofort oder 1. August gesucht.

H. Theiler, Lenge,

Landwirt. 2194

zwei Verkäuferinnen

zur Mithilfe.

Gebrüder Wolff.

2212